

BUCH VON HUGO KÜKELHAUS

Betrachtungen eines tätigen Denkers

Hugo Kükelhaus war Philosoph, Schreiner, Schriftsteller und einiges mehr. Bleibendes hat er mit seinen «Erlebnisfeldern» auch im Rütthubelbad und in Lützelflüh geschaffen. Jetzt, zum 25. Todesjahr, liegt sein Buch «Das Wort des Johannes» neu auf.

Hugo Kükelhaus hat die Welt nicht einfach betrachtet; sein Blick ging tiefer. Bei den sicht-, tast-, riech- und hörbaren Erfahrungen setzte er an; von ihnen ausgehend, spann er seine Gedanken und tastete sich in die geistigen Bereiche vor. Die Sinnerfahrungen waren für ihn ein Tor zum Aussersinnlichen, Spirituellen, Göttlichen.

Ein Beispiel: «Wenn man die Ansichten einer sich aus perspektivischer Verkürzung herausdrehenden Hand verfolgt und dieses Spiel aus der Verjüngung ins Vollständige öfter wiederholt, dazu auch in umgekehrter Folge: das Verschwinden aus dem Vollständigen in die äusserste Verkürzung, und alle diese Vorgänge hingebungsvoll mit den Augen verfolgt, hingebungsvoll, andachtsvoll, selbstvergessen, frei von Reflexion, so sehe ich, was es heisst: Entfaltung aus dem Keim; Hingang und Heimkehr in den Keim. Denn die Verkürzung ist der Keimzustand der sichtbaren Dinge.»

Diese Worte schreibt Hugo Kükelhaus in seinem Buch «Das Wort des Johannes»; eine Skizze veranschaulicht den geschilderten Effekt der perspektivischen Verkürzung. Das Buch enthält auf 385 Seiten zahlreiche weitere Phänomene aus den Bereichen des Sehens und Hörens, die beschrieben, zeichnerisch dargestellt und philosophisch oder theologisch weitergedacht werden. Einprägsam ist die Geschichte von der Farbe Blau, deren Leuchtkraft sich verstärkt, weil Gott sie mit einem orange-farbenen Rahmen umgibt, und anregend sind die Spekulationen über die Welt der musikalischen

«Die Töne haben eine unhörbare Heimat, unerhört und überhört.»

Hugo Kükelhaus



Fritz von Gunten präsentiert im Sensorium Rütthubelbad das neu aufgelegte Johannes-Buch von Hugo Kükelhaus.

Thomas Peter

schönen Töne, die gemäss dem Autor alle einem unhörbaren, rein geistigen Ursprungston entstammen. «Die Töne haben eine unhörbare Heimat, unerhört und überhört», hält Kükelhaus fest.

Originaler Nachdruck

Die Hugo-Kükelhaus-Stiftung mit Sitz in der Kulturmühle Lützelflüh hat das Buch als getreuen Nachdruck des 1953 erschienenen, längst vergriffenen Originals jetzt neu aufgelegt. Anlass ist das 25. Todesjahr des deutschen Universaldenkers, dessen Wirken ihn oft in die Schweiz und mehrmals auch in die Kulturmühle Lützelflüh führte. Hier realisierte er kurz vor seinem Tod sein letztes «Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne», und hier rief seine langjährige Wegbegleiterin Annemarie Weber 2002 die Hugo-Kükel-

haus-Stiftung ins Leben. Sie war es auch, die anregte, das «Wort des Johannes» neu aufzulegen.

«Uns ist bewusst, dass das Buch keine breite Leserschaft erreichen wird», sagt Fritz von Gunten, der Geschäftsführer der Stiftung. Das kommt auch auf einem Informationsblatt zur Neuauflage zum Ausdruck: «Ein schönes und zugleich herausforderndes Buch, das keine Oberflächlichkeiten duldet», schreiben die Herausgeber, laden Interessierte aber ein, sich auf das «Abenteuer der ungeteilten Aufmerksamkeit» einzulassen.

Musik in der Sprache

Der Titel des vom Autor selber reich illustrierten Bands bezieht sich einerseits auf das Johannes-evangelium in seiner Gesamtheit und andererseits auf dessen viel zitierten Einstiegssatz: «Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.» Aus diesem Wort ging laut dem Evangelisten Johannes die Schöpfung hervor, das Materielle, das sinnlich Fass- und Erfahrbare – also jene Sphäre, die Hugo Kükelhaus zum Ausgangspunkt seiner eigenen, in eigen-



Bild aus der Feder des Meisters.



Hugo Kükelhaus, der Schauende.

Mit Kopf und Hand

«Hugo Kükelhaus war ein Mann der Tat», sagt Fritz von Gunten.

Sensorium-Leiter Reto Störi verdeutlicht dies an seinem Werdegang: «Er hat zuerst das Abitur gemacht, lernte dann Schreiner und studierte danach Soziologie, Philosophie und Mathematik.» Als Schreinermeister sei er stets ein Verteidiger des Handwerks gewesen und habe auch vor den negativen Folgen der zunehmenden Technisierung und Computerisierung gewarnt – «und das bereits zu einer Zeit, als Computer allgemein noch gar kein Thema waren».

Kükelhaus betätigte sich auch als Zeichner und Maler. Deshalb wird die Neuauflage des Buchs

«Das Wort des Johannes» von einer Ausstellung flankiert, die im Sensorium bis Ende Jahr läuft. Zu sehen sind illustrierte plattdeutsche und russische Redensarten, Bilder zum Märchen «Die Bremer Stadtmusikanten», Impressionen aus der Natur und eine Serie mit «blauen Bildern», die Hugo Kükelhaus im Alter schuf und in denen bereits Todesahnungen anklingen. «Der Zeichenstift war sein ständiger Begleiter», sagt Reto Störi. Auch das zeigt den handwerklichen Bezug des Denkers, der Kopf und Hand in seinem Lebenswerk zu vereinen trachtete.

HANS HERRMANN

DAS BUCH

An zwei Orten erhältlich

Hugo Kükelhaus, Das Wort des Johannes: 385 Seiten, reich illustriert, 65 Franken plus Porto. Zu bestellen bei: Sensorium im Rütthubelbad, Telefon 031 700 85 85, info@sensorium.ch, und Kulturmühle Lützelflüh, Telefon 034 461 36 23, info@kulturmuehle.ch. Die Ausstellung mit Bildern von Hugo Kükelhaus im Rütthubelbad dauert bis Ende Jahr. **heb**



«Lass mich los, oder ich schreie, sagt die Maus zur Katze»: Kükelhaus'sche Illustration zu einem Sprichwort.

Thomas Peter

BURGDORF

«National» mit Kreisel?

Am 27. April entscheidet der Burgdorfer Stadtrat, ob vor dem Restaurant National im Sommer ein Kreisel gebaut wird.

25 Meter Durchmesser soll der Kreisel haben, der die Kreuzung vor dem Burgdorfer «National» ersetzen soll. Am 27. April sagt der Stadtrat, ob er diese vom Gemeinderat befürwortete verkehrstechnische Änderung umsetzen will. Der Kanton beteiligt sich laut der Burgdorfer Präsidentschaft mit 950 000 Franken an den Kosten. Die Stadt würde 610 000 Franken bezahlen.

Bevor das Parlament über den Kreisel abstimmt, ersetzt die Localnet AG im Bereich des Nationalplatzes Gas- und Wasserleitungen. In der Lyssachstrasse, in der Steinhofstrasse und am Lerchenbühlweg müsse ab dem 6. April bis Anfang Juni mit erschwerten Verkehrsbedingungen gerechnet werden, teilt die Stadt mit. Bis am 17. April könne die Lyssachstrasse nur einspurig stadtauswärts befahren werden. In Richtung Stadt werde der Verkehr vom Nationalplatz über die Technikstrasse und die Aebistrasse zum Aebikreisel umgeleitet. **JHO**

BURGDORF

Keine Extrawurst

Über die Subventionen für das Museum Franz Gertsch entscheidet der Stadtrat erst im Herbst statt wie geplant bereits im April.

Der Burgdorfer Multimillionär Willy Michel erfährt erst im Herbst, ob die Stadt sein Museum Franz Gertsch mit 250 000 Franken pro Jahr unterstützt. Eigentlich hätte der Stadtrat am 27. April über diesen Antrag des Gemeinderates befinden sollen. Auf Empfehlung der Geschäftsprüfungskommission (GPK) hat die Exekutive nun beschlossen, dem Parlament den Subventionswunsch erst im Herbst vorzulegen; dann wird der Stadtrat das gesamte Kulturkonzept der Stadt diskutieren.

«Bei aller Wertschätzung» für Michels kulturelles Engagement habe es die GPK «aus Präjudizgründen» als klüger erachtet, dem Stadtrat die Gertsch-Subvention nicht als Einzelgeschäft zu unterbreiten, sagt GPK-Präsident Hansjörg Keller. Das Parlament hätte denken können, dass es für Michel eine «Extrawurst» braten müsse – und den Antrag «hochkant abgelehnt», wie Keller vermutet. **JHO**

ANZEIGE

topsoft 09
Messe für Business Software
BEAexpo
Bern
1.–2. April 09
9–18 Uhr
Gratis-Ticket
Messe- und
Konferenz-Infos:
www.topsoft.ch